

Sowjetische Kriegsgräberstätte Herleshausen

Auszug aus der Dokumentation zur Geschichte

Stand: 15.09.2009

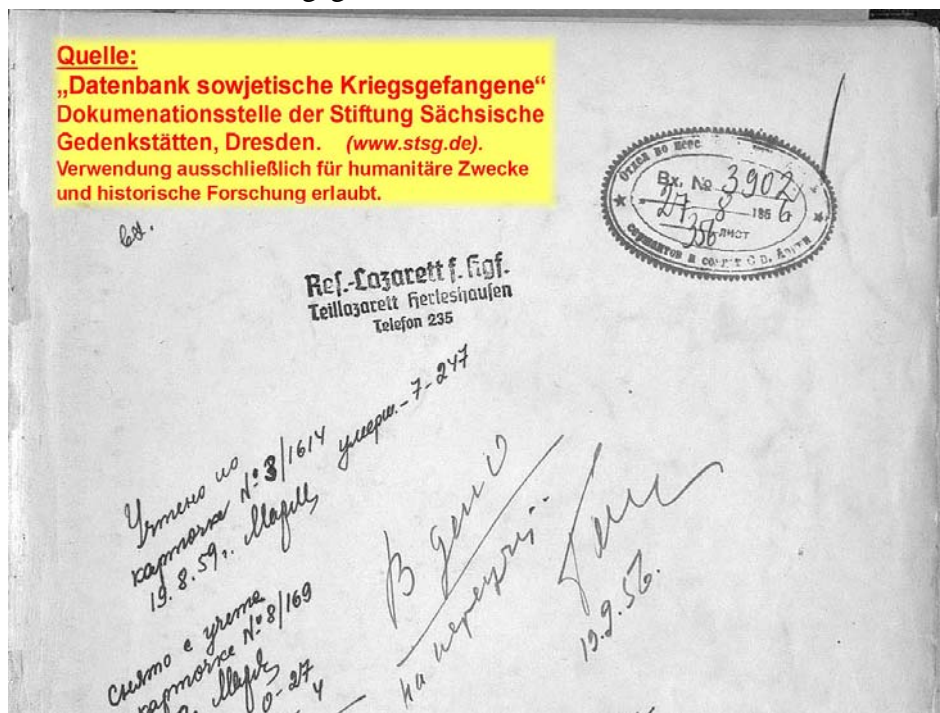
Das Lazarettkrankenbuch von Herleshausen

Gefunden 2009 im Militärarchiv Podolsk (südlich von Moskau)

Im zeitigen Frühjahr 2009 bereitete sich Herleshausen mit dem VDK-Landesverband Hessen, auf den 50. Jahrestag der Neugestaltung der Sowjetischen Kriegsgräberstätte Herleshausen vor. Es war daran gedacht, am 26.09.2009 zu einer ökumenischen Friedensandacht in die Burgkirche Herleshausen mit anschließendem Gedenken auf der Kriegsgräberstätte einzuladen.

Eine eMail im Mai 2009 aus Tver an der Wolga (~160 km N/W von Moskau, früher = Kalinin), die bei der Gemeinde eintraf, sorgte ordentlich für Turbulenzen:

„Wir sind eine Gruppe, die in Zusammenarbeit mit dem Volksbund (VDK) und der **Stiftung Sächsischer Gedenkstätten** in Dresden sich auch um deutsche Kriegsgräber in der Tver-Region bemüht, aber darüber hinaus auch an einem Gedenkbuch für die Kriegsoffer aus unserem Gebiet arbeiten. Wir haben festgestellt, dass etwa 80 Kriegstote aus der Region ‚Kalinin‘ auf dem Friedhof in Herleshausen ihre letzte Ruhestätte gefunden haben. Gibt es diesen Friedhof noch?“



Natürlich ... die Gräberliste, inzwischen sogar in Form einer Excel-Datei, wurde schnell nach „Kalinin“ durchsucht. Etwa 45 Mal filterte der Computer entsprechende Einträge heraus. Die komplette Gräberliste mit den markierten „Kalinin-Toten“ ging per Internet an Präsident Leonid Musin und sein Team vom Fonds ‚Leben und Erinnern‘¹⁾ mit dem Vermerk zurück: „Bitte prüfen Sie, wer von den Toten aus unserer Gräberliste evtl. noch der Region ‚Kalinin‘ zugeordnet werden müsste.“

Hierauf gab es zunächst keine Antwort, sondern eine weitere Frage: „Gibt es noch das Grab von **Alexander Ustinov**, gestorben am 30.04.1945 in Herleshausen?“ ...

¹⁾ Stiftung für Suche und Verewigung des Andenkens an die Opfer des zweiten Weltkrieges „Leben & Erinnern“ = ЖИТЬ И ПОМНИТЬ

Sowjetische Kriegsgräberstätte Herleshausen

Nein, das Herleshäuser Lager wurde nach Berichten von Zeitzeugen kurz nach Einmarsch der US-Armee (01.04.1945) aufgelöst. Die überlebenden Kriegsgefangenen seien wahrscheinlich nach Eisenach gekommen (oder auf Wunsch sogar mit den Amerikanern in die USA gegangen). Bevor man sich in Eisenach erkundigen konnte, kam die nächste Mitteilung aus Tver: „*Das stimmt nicht, Ustinov ist in Herleshausen gestorben.*“ Als Beleg wurde eine Kopie aus dem Lazarettkrankenbuch von Herleshausen beigelegt!

Muster = Kopfzeile der letzten Seite!										
Eh. Nr.	a Dienstgrad	a Namen (Nachnamen unterschieden) und Familienname	Tag		a Geburtsort und -zeit	a Familienstand (Ehe, verheiratet, verwitwet, getrennt)	b Religiösität	a Zugang	Abgang	Bemerkung
			a im Jahr	b im Monat						
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11

1320 1323	1320 1323	1320 1323	1320 1323	1320 1323	1320 1323	1320 1323	1320 1323	1320 1323	1320 1323	1320 1323
1320 1323	1320 1323	1320 1323	1320 1323	1320 1323	1320 1323	1320 1323	1320 1323	1320 1323	1320 1323	1320 1323
1320 1323	1320 1323	1320 1323	1320 1323	1320 1323	1320 1323	1320 1323	1320 1323	1320 1323	1320 1323	1320 1323

Das schlug wie eine Bombe ein!

Wie kommt man in Tver an das Lazarettkrankenbuch von Herleshausen, das auf der Titelseite mit handschriftlichen russischen Vermerken und einem Bearbeitungsstempel einer sowjetischen Behörde mit Datum 27.08.1956 versehen war. Es gab keinen Zweifel, es ist eindeutig dem „Reserve-Lazarett für Kriegsgefangene, Teillazarett Herleshausen“ zuzuordnen.²⁾ ...

Aber am 30.04.1945 existierte das Lager doch gar nicht mehr ... oder etwa doch? Alle Daten im Lazarettbuch sind in Deutsch und Russisch lesbar:

„Ustinov, Alexander, geboren am 15.05.1902 in Tschistopol, Krs. Tatarskaj/ASSR (Kalinin), Oberleutnant, Zivilberuf: Buchhalter, Kgf.-Nr. 74071, Stl. IX A, verheiratet mit Anna U., gestorben am 30.04.1945.“

Dem Lager in Herleshausen wurde er am 15.01.1945 vom Lager „Wartburgblick“ in Eisenach zugewiesen. Mit Hilfe des Eisenacher Stadtarchivars ließ sich schnell klären, dass es in Eisenach ein Lazarett mit diesem Namen gab, in dem auch Kriegsgefangene behandelt wurden.

Des **Rätsels Lösung** lag aber in der Spalte „Bemerkungen“, wo in Russisch ein Eintrag vorgenommen war, der auf nochmalige Nachfrage vom Team in Tver übersetzt wurde: „**Beerdigt am 30.04.1945 um 12.00 Uhr auf dem neuen Friedhof Herleshausen, 2. Reihe!**“

Stimmt (!) ... jetzt kam die Erinnerung: Nachdem die Kapazität des Soldatenfriedhofes ausgeschöpft war, wurde in der oberen rechten Ecke innerhalb der Einzäunung des Lagergeländes direkt am Waldrand ein „neuer“ Friedhof angelegt. Die dort bestatteten Soldaten sind 1959 im Zuge der Neugestaltung der Sowjetischen Kriegsgräberstätte zu ihren Kameraden in den hinteren Teil links unten (Reihe 59a und 59b) und rechts oben (Reihen 61 bis 63 ergänzt, 64 bis 65 neu angelegt) umgebettet worden.



²⁾ Das Lazarettkrankenbuch befindet sich im Zentralarchiv des Verteidigungsministeriums der Russischen Föderation in Podolsk. Mit Russisch-Kenntnissen kann man darin per Internet unter www.obd-memorial.ru Einblick nehmen.

Sowjetische Kriegsgräberstätte Herleshausen

Und tatsächlich gab es in der 66. Reihe auf der dritten Grabplatte von oben den Namen: **Alex Unbekannt**. In einer Fortschreibung der amtlichen Gräberliste vom 09.04.1973 (der Gemeinde Herleshausen stand bisher leider nur die Fassung vom 05.02.1954 zur Verfügung!) fand man die Bestätigung, dass „Alex. Unbekannt“ am 30.04.1945 in Herleshausen verstorben ist. Somit konnte nach mehr als 54 Jahren das Schicksal von **Alexander** Filaretowitsch **Ustinov** endlich geklärt werden.



Ein Foto der Grabplatte erreichte sehr schnell über die eMail-Verbindung zur Stiftung „Leben & Erinnern“ die in Tver lebende Tochter **Ludmila Alexandrovna Ustinova**. Endlich Gewissheit! Der Wunsch, das Grab des Vaters doch noch besuchen zu können, wird sich nun erfüllen.

Die Ereignisse überschlugen sich seither: Im Zusammenwirken mit dem Team in Tver, dem Suchdienst des Deutschen Roten Kreuzes (München), der ITS International Tracing Service (Bad Arolsen), der Stiftung Sächsischer Gedenkstätten (Dresden) und den Mitarbeiter/innen des Archivs vom VDK (Kassel und Frankfurt) sowie auch durch die Unterstützung von Frau Karin Germeroth (Herleshausen) ist es gelungen, anhand des Lazarettkrankbuches und inzw. zugänglichen Kriegsgefangenenkarteikarten von **ursprünglich 31 Unbekannten** (die überwiegend nach dem 25.03.1945 verstorben sind) **25 eindeutig zu identifizieren**. Acht neue Grabplatten, mit denen die Verstorbenen ihre Namen zurück erhalten, wurden im Rahmen der Gedenkveranstaltung am 26.09.2009 ausgetauscht.

Die Arbeit von Karl Fehr endete am 25.03.1945 mit dem Eintrag zur Grab-Nr. 1.488: Islam Aschkaraew, geb. 01.01.1905 in Tirp/Eriwanj, gestorben am 25.03.1945 in Herleshausen. Der russische Lagerarzt hat ihm die Totenscheine wohl wöchentlich übergeben. Am 01.04.1945 wurde Herleshausen durch die US-Armee eingenommen, die Karl Fehr (wie damals üblich) zunächst seines Amtes enthob. Aber das Sterben im Lager ging weiter. **Nurmachan Rascharchahanow** verstarb am 01.06.1945 als Letzter. Insofern muss wohl die Geschichte der „Sowjetischen Kriegsgräberstätte Herleshausen“ neu geschrieben werden. Vermutlich ist es dem russischen Lagerarzt zu verdanken, der wohl bis zuletzt bei seinen kranken Kameraden blieb und das Lazarettkrankbuch von Herleshausen mitgenommen hat. Es blieb somit zwar viele Jahrzehnte verschollen, aber es ging dadurch auch nicht verloren!

Von den derzeit noch verbleibenden sechs „Unbekannten“ können sicher nicht mehr alle identifiziert werden. Drei von ihnen wurden 1961 von Reichensachsen nach Herleshausen in die **37.** Reihe umgebettet. Sie kamen am Karsamstag (31.03.1945) an der Straße zwischen Vierbach und Reichensachsen ums Leben, als eine Kolonne von Kriegsgefangenen (vermutlich von Spangenberg nach Mühlhausen/Thür. in Marsch gesetzt) von US-Tieffliegern angegriffen wurde. Ein weiterer Soldat wird wohl noch über die uns bekannte Kriegsgefangenen-Nr. in den Unterlagen zu finden sein. Zwei weitere Unbekannte hofft man noch über das registrierte Sterbedatum identifizieren zu können.



Erstellt vom:

WERRATALVEREIN; Zweigverein Südringgau e.V.
Herleshausen (Kulturwart: Helmut Schmidt)